

## Macron lässt „Gallischen Hahn“ fliegen

Nachgerade euphorisch reagierten die Aktienbörsen – allen voran die Französische - auf das gute Wahlergebnis des unabhängigen Präsidentschaftskandidaten Emmanuel Macron. Die berufsmäßigen Krisenpropheten müssen sich einmal mehr gedulden, um ihre Kassandrarufo bestätigt zu sehen.

In der Tat ist die Affirmation für den jungen französischen Reformator nicht unberechtigt. Manches spricht dafür, dass Macron, wenn es gut für ihn läuft, ein Trudeau oder Gerhard Schröder Frankreichs werden könnte, zumal es ihm an Telegenität nicht ermangelt.

Für die Lebendigkeit der französischen Demokratie ist es ein gutes Zeichen, dass eine neue Bewegung bzw. Partei in der Mitte der Gesellschaft entstehen kann. Unübersehbar haben die etablierten Parteien der französischen Mitte, namentlich die Sozialisten und die Republikaner, inzwischen abgedankt, nachdem sie mit Nicolas Sarkozy und Francois Hollande zuletzt nur zweitligareife Präsidenten hervorbrachten. Als Emmanuel Macron sein Amt als französischer Wirtschaftsminister freiwillig abgab, was bekanntlich weder in Frankreich noch sonst wo sehr verbreitet ist, war bereits zu erkennen, dass dieser Mann über mehr Urteilskraft verfügt als alle anderen Mitbewerber zusammen. Klug war es, rechtzeitig erkannt zu haben, dass unter Präsi-

dent Hollande keine sinnvollen wirtschaftlichen Reformen zustande kommen können. Anstatt aber die wenig aussichtsreiche Ochsentour einer Parteikarriere in den etablierten Systemen anzustreben, zeigte Macron politischen Unternehmergeist. Das



Wahlergebnis belegt nun allzu deutlich, dass die Bevölkerung unseres Nachbarlandes willens ist, einen neuen progressiven Weg in der Politik einzuschlagen.

Dem politischen Establishment in Berlin wird mit dem guten Abschneiden Macrons ein Stein vom

Herzen gefallen sein, zumal der seit Jahren betriebene Kurs des „Weiter so“ fortgeführt werden kann. Auch für die EU hat das Votum für Macron bestandserhaltende Auswirkungen. Ein zweiter Fauxpas a la Brexit bleibt den Brüsseler Eliten somit erspart.

Etwas weniger erfreut dürften deutsche Sparer vom Wahlergebnis gewesen sein, denn deutsche Staatsanleihen gerieten nach der Wahl Macrons unter erheblichen Abgabedruck, während französische Anleihen haussierten. Ohnehin scheint das Jahr 2017 für die zinsbesessenen deutschen Anleger kein guter Jahrgang zu werden. Während am Geldmarkt nichts als negative Nominalzinsen erzielbar sind, weisen länger laufende Anleihen mittlerweile Kursverluste auf. Der REXP, der ein anspruchsvolles Barometer für den deutschen Staatsanleihenmarkt darstellt, hat seit Jahresbeginn einen halben Prozentpunkt an Wert eingebüßt. Im Lichte der angezogenen Inflation hierzulande betrachtet, liegt also ein beachtlicher realer Vermögensverlust für Zinssparer vor.

Besser sieht es am Aktienmarkt aus, wenngleich die meisten deutschen Sparer diesen Markt traditionell aus Unkenntnis meiden. Der Deutsche Aktienindex DAX konnte im Jahr 2017 bereits gut acht Prozent zulegen und zeigt den Zinsanlegern einmal mehr die Rücklichter. Die Bundesregierung aus CDU/CSU und SPD hat diese Schieflage aber insofern erkannt, als sie durch höhere Besteuerung, vor allem bei Aktienfonds, der Vermögensfehlallokation in Deutschland durch noch stärkere Umverteilung entgegenwirken will. Jene Sparer, die sich seit Jahren verant-

wortlich auf dem Gebiet der Vermögensanlage verhalten, werden für ihren Verantwortungssinn ab 2018 zusätzlich bestraft.

Vonnöten wäre in Deutschland ein Steuerreformer vom Schlage Gerhard Schröders. Aber auf breiter politischer Flur ist niemand seines wirtschaftspolitischen Kalibers in Sicht. Die im Bundestag vertretenen deutschen Parteien sind allesamt selbstzufrieden und auf Staatswachstum und Umverteilung gebürstet.

Vielleicht gelingt Frankreich in den kommenden Jahren ein Re-

formprojekt, welches in Ausmaß und Wirkung der Agenda 2010 des von allen Seiten gemiedenen Altkanzlers Schröder entspricht. Dem „Gallischen Hahn“ wäre es zu wünschen und die Börse verteilt dazu jetzt Vorschusslorbeeren.

Aus Chicago

Ihr



Dr. Christoph Bruns